



Nicht winterharte Zwiebeln und Knollen einlagern

Bei Nachttemperaturen um den Gefrierpunkt welkt das Laub von **Dahlien und Canna**. Die Knollen sind nicht winterhart. Sie werden vorsichtig – am besten mit der Grabgabel – aus dem Boden genommen, lose Erde abgeschüttelt und das Laub eine Handbreit über den Knollen abgeschnitten. Hatten Dahlien deformiertes und chlorotisches Laub, könnte dies auf einen Virusbefall hinweisen. Von diesen Sorten sollte man sich trennen. Waren die Dahlienblätter mit Echem Meltau befallen, können die Knollen ohne Bedenken eingelagert werden, weil dieser Pilz zum Überwintern lebendes Blattmaterial braucht. Bei insgesamt nachlassender Vitalität und Blühfreude kann Bodenmüdigkeit vorliegen und ein Standortwechsel wäre ratsam.



chlorotische Dahlienblätter



Echter Meltau an Dahlien



Dahlienknolle

Gladiolen und Montbretien bekommen nach dem Aufnehmen noch Zeit, ihr Laub einzuziehen, d.h. es wird erst abgeschnitten, nachdem es braun geworden ist. Eine Ausnahme bilden Gladiolen, die von Thripsen befallen waren oder sind: falls man sich nicht zum Entsorgen entschließen kann, sollte das Laub sofort entfernt werden, damit die Thripse nicht zu den Knollen abwandern.

Werden Montbretien großzügig mit Laub abgedeckt, ist in geschützten Lagen auch eine Überwinterung im Boden möglich. Um ein Verwildern mit einhergehender Blühfaulheit zu vermeiden, sollten sie trotzdem alle paar Jahre aufgenommen und vereinzelt werden.

Die zu überwinternden Knollen und Zwiebeln werden auf Faulstellen kontrolliert bevor sie in Zeitungspapier eingeschlagen bei Temperaturen von 4-8 °C luftig und dunkel gelagert werden.

Nicht jedes Blatt ist Gold – Welches Falllaub nicht auf den Kompost sollte

Ganz Berlin leuchtet aktuell in seinen schönsten herbstlichen Orange- und Gelbtönen. Die Bäume haben schon einen Großteil ihrer Blätter verloren und so manchen Rasen in einen goldenen Teppich verwandelt. Doch nicht jede Laubart sollte ihren Weg auf den heimischen Kompost finden.

Durch Schadpilze infiziertes Falllaub, meist gut erkennbar an auffälligen Blattflecken oder orange-farbenen Sporenlagern, sollte aus der Pflanzung entfernt werden. Dazu zählen z.B. Sternrußtau, Apfelschorf, Rostpilze und diverse Blattfleckerreger. Die Sporen der Pilze überwintern im Laub und infizieren im kommenden Frühjahr die neuen Blätter. Ausnahme: der wirtswechselnde Birnengitterrost. Die Neuinfektion erfolgt jedes Jahr durch die zufliegenden Sporen vom Wacholder.



Sternrußtau an Rosenblättern



Rostpilze an Johannisbeere



Mit Apfelschorf infiziertes Blatt



Veilchenblattrollmücke



Befall der Herzblätter

In diesem Jahr sind häufig gallenartig verdickte Blätter an Duftveilchen zu beobachten. Verursacher sind die Larven der Veilchenblattrollmücke (*Dasineura affinis*).

Dieser weit verbreitete und hartnäckige Schädling legt seine Eier in junge Blätter, deren Blattränder sich in der Folge nach oben einrollen, verdicken und auffällig behaart sind. Im Innern befinden sich weiß bis hell orangefarbene 2 mm lange Larven. Wuchs und Blütenbildung stagnieren, bei starkem Befall sterben die Pflanzen ab.



beidseitiges Einrollen eines älteren Blattes

Warmes und vor allem feuchtes Kleinklima der schattenliebenden Veilchen fördert den Befall. Zum Herbst werden die Symptome auffälliger, weil pro Jahr im Freiland vier Generationen Gallmücken gebildet werden.

Konsequentes, frühzeitiges Ausputzen und Entsorgen stark befallener Pflanzen reduziert merklich den Befallsdruck. Da sich Duftveilchen durch Selbstaussaat gut vermehren – unterstützt durch Ameisen, die die Samen im Garten verteilen – bauen sich schnell gesündere Bestände auf.

Flechten an Gehölzen

Bei Flechten handelt es sich um eine Lebensgemeinschaft aus Grünalgen und Pilzen, die auf Zweigen und Stämmen von Gehölzen wachsen und sich im Wuchshabitus stark voneinander unterscheiden können.



Mit Flechten überwachener Schlehenzweig

Besonders häufig vertreten sind die Gewöhnliche Gelb- und Schwielenflechte, die blättrige Auswüchse bilden. I.d.R. sind Flechten ungefährlich, weil sie nicht in das Gewebe von Pflanzen eindringen. Schäden können jedoch an schwach wüchsigen, überalterten Gehölzen und bei geringer Vitalität (infolge von z.B. Stress durch Wasser- und Nährstoffmangel) auftreten.

Besonders Gehölze, die einen schattigen und windgeschützten Standort haben, werden vermehrt besiedelt, da dort Niederschläge langsamer abtrocknen. Bei einem starken Auftreten können sie Knospen überwachsen und langfristig die Bildung von Totholz fördern.



Schwielen- und Gelbflechte am Apfelbaum

Flechten sollten bei starkem Auftreten rechtzeitig und vorsichtig z.B. mit einer Bürste entfernt, oder bereits abgestorbene Triebe weggeschnitten werden. Um Gehölze zu vitalisieren, sollte auf eine ausreichende Wasser- sowie Nährstoffversorgung geachtet werden. Auch ein regelmäßiger Pflegeschnitt und der Einsatz eines wurzelfördernden Präparates können zu einem stärkeren Neuaustrieb beitragen.

Kübelpflanzen überwintern

Die Freilandsaison für Kübelpflanzen geht ihrem Ende entgegen. Eine Überwinterung ist unter folgenden Bedingungen erfolgreich:

- Pflanzen in gesundem Zustand einräumen, d.h. tierische Schaderreger durch Rückschnitt oder Abstreifen entfernen, pilzbefallene Pflanzenteile herausschneiden.
- Über den Winter tote und abgetrocknete Blätter absammeln, auch um dem Grauschimmelbefall vorzubeugen. Sauberkeit ist ein wichtiger Hygienefaktor während der Ruhezeit der Pflanzen.
- Pflanzen nicht zu eng stellen, um eine Luftzirkulation zu ermöglichen.
- Bestände bei frostfreiem Wetter häufig lüften, um die Luftfeuchtigkeit zu senken.
- Überwinterungstemperatur: 5 - 10 °C, um den Stoffwechsel der Pflanzen zu bremsen. Anderenfalls würden bei höheren Temperaturen weiche, vergeilte, krankheitsanfällige Triebe wachsen. Je weniger Licht, desto kühler muss der Standort sein.
- Je heller der Standort, umso besser. Nur laubabwerfende Kübelpflanzen wie z.B. Granatapfel, Fuchsien, Engelstropfete, Bougainvillea und Bleiwurz vertragen wenig Licht.
- Kübelpflanzen lieber trockener als zu feucht halten, sie benötigen wegen der Vegetationspause nur sehr wenig Wasser. Nässe führt zu Wurzelfäulnis.



Grauschimmelbefall am Oleandertrieb



Blattlausbefall am Zitrus-Trieb



Wollläuse an Oleander

- Kalte Bodentemperatur im Kübel auf Steinboden oder durch Zugluft am Boden vermeiden, auch sie führt zu Wurzelfäulnis. Abhilfe: Holz oder Styropor unter den Kübel legen.
- Regelmäßige Kontrolle auf Schaderreger, sie sind ggf. mechanisch zu entfernen. Pflanzenschutzmittel sind im Ruhestadium der Pflanzen nicht ausreichend wirksam.
- Erst bei Temperaturen über 12 °C und mehr Licht ab März wird in den Abständen von mehreren Tagen gegossen. Aber immer erst die Bodenfeuchte kontrollieren, lieber trockener als zu feucht.

Schutzschild für Bäume: Warum und für wen der Kalkanstrich so wichtig ist

Auch wenn es optisch betrachtet nicht jedermanns Geschmack ist: Besonders bei Neupflanzungen, Jungbäumen und frühtreibenden Obstgehölzen wie Aprikose, Pfirsich, Kirsche und Nektarine, die eine dünne Rinde haben, kann ein Weißanstrich bzw. eine Kalkung Frostschäden im Winter verhindern.



Weißanstrich am Apfel

Die weiße Farbe reflektiert das Sonnenlicht und beugt dadurch temperaturbedingten Spannungen im Stamm wirkungsvoll vor. Andernfalls könnten Stammrisse entstehen, die ideale Eintrittspforten für Bakterien und Pilze bilden. Auch ein vorzeitiger Austrieb und damit die Gefahr von Spätfrostschäden werden dadurch verhindert. Beim Auftragen des Schutzes sollte der gesamte Stamm bis zum Kronenansatz erfasst und die Behandlung ggf. im Januar oder Februar wiederholt werden. Der Anstrich sollte nur an frostfreien Tagen durchgeführt werden.

Im gewerblichen Bereich werden anstatt Kalk die deutlich teureren Stammenschutzfarben verwendet. Weitere Infos zu einem fachgerechten Stamm-anstrich finden Sie in der aktuellen Ausgabe [Grünes Blatt Berlin 10-2024](#).